

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

155 (6.7.1899) II. Blatt

Anzeigegebühren:
Die 12spaltige Kolonelleiste oder
den Raum für 20 L.
Inserate 15 Pf., für 4 u. 8
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Restanteil 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt
Bemerkungen:
Unbenutzte gebliebene Einser-
nungen werden nicht aufge-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraranprüche nicht
Berücksichtigung finden.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal
Abonnementpreis:
Vierteljährlich
in Karlsruhe durch eine Agen-
tur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark
80 Pf., durch die Post ohne
Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorabbezahlung.
redaktion und Expedition:
Kirchstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 155. II. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Juli

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 5. Juli.

Finnland und der Zar.

Der „Regierungsbote“ veröffentlicht nachstehendes an den Generalgouverneur von Finnland, Bobrikow, gerichtete kaiserliche Kestrikt: „Bei der am 18. Mai durch Sie erfolgten Schließung des außerordentlichen Landtags berichteten Mir Vertreter der Stände über die erregte Stimmung, welche durch die bevorstehende Reorganisation der Militärpflicht im Großfürstentum Finnland und durch Veröffentlichung des Manifestes vom 3. Februar veranlaßt worden sei. Zu Meinem Bedauern ersehe Ich aus den Reden des Landesmarschalls Talmans, daß die finnischen Vertreter den allgemeinen staatlichen Nutzen nicht erkannt haben, durch den die Notwendigkeit dieser Maßnahmen bedingt sind, und sich über dieselben unstatthafte Kritiken erlauben. Ich beauftrage Sie, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß diese Kritiken unrichtig sind und der seit Anfang dieses Jahrhunderts bestehenden Lage der Dinge nicht entsprechen, wonach Finnland ein integrierender Teil des Russischen Reiches und von diesem untrennbar ist. Gleichfalls wünsche Ich, daß dem finnischen Volke bekannt werde, daß Ich bei Meiner Thronbesteigung die heilige Pflicht übernommen habe, für das Wohl aller dem russischen Scepter unterstehenden Völker zu sorgen, und es für gut befunden habe, Finnland den besonders von Meinen mächtigen Vorfahren geschenkten Bau der inneren Gesetzgebung zu erhalten. Als Erbschaft der Vergangenheit übernehme Ich die Sorge für die Präzisierung der Beziehungen des Großfürstentums zu dem russischen Kaiserreich. In diesen Erwägungen sind von Mir am 3. Februar die Grundbestimmungen bestätigt worden, welche die Bestimmungen über den Erlaß allgemeiner Reichsgesetze, welche auch Finnland betreffen, festsetzen. In der durch diesen legislativen, auch für die Zukunft verbindlichen Akt festgesetzten Ordnung erhält die zukünftige Thätigkeit des außerordentlichen Landtags ihre Richtung. Diese Ordnung wird auch bei dem definitiven Entwurfe des Militärgesetzes in Erwägung gezogen werden. Zudem Ich von Ihnen eine feste Handlungsweise erwarte, um die rechte Bedeutung der zur Verhinderung der Bande zwischen dem Reich und dem Großfürstentum ergriffenen Maßnahmen in den Gemütern der Bevölkerung zu befestigen, hoffe Ich, daß die treue, unterthänige Ergebenheit des finnischen Volkes, an der Ich nicht zweifle, durch Thatfachen bewiesen und Ihnen die Innehaltung meiner Direktiven erleichtern werde.“ Daß alle Hoffnungen gegenüber den Russifizierungsbestrebungen auch für die Finnländer vergeblich sein würden, das war beim Bekanntwerden der ersten Maßregeln vorauszusetzen. Den baltischen Provinzen ist es nicht besser ergangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Der „Lokalanzeiger“ bezweifelt neuerdings, daß die Audienz oder eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Herbert Bismarck in Travemünde überhaupt stattgefunden habe. Die Kombination mit Washington ist durch die Ausrufe des Herrn Mumm v. Schwarzenstein in zur Vertretung auf den dortigen Botenposten bereits erledigt. Nun bleibt noch die den „München. Neuesten Nachr.“ von wohlformierter Seite gemeldete Kombination mit Konstantinopel offen. Die „Staatsbürgerzeitung“ erinnert an die alte Erfahrung, daß Personalveränderungen in der Regel ansbleiben, wenn sie vorher angekündigt sind, und daß sie gerade dann eintreten, wenn man sie am wenigsten vermutet.

Koblenz, 4. Juli. Oberpräsident v. Puttkamer befindet sich auf dem Wege der Beförderung.
Koburg, 5. Juli. Der künftige Thronfolger Herzog von Alban trifft am 1. August hier ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juli. Nach einer Zusammenstellung, welche Schönerer in seinem Blatte veröffentlicht, sind bis Ende Juni 3252 Personen vom katholischen Glauben abgefallen. Hieron entfallen auf Böhmen 1390, Niederösterreich 1023 (Wien 934), Mähren 167, Steiermark 388 (Graz 222), Oberösterreich 60, Kärnten 58, Schlesien 12, Salzburg 70, Tirol 41. Wenn man bedenkt, mit welchem Hochdruck die Regierung der katholischen Kirche zur

Die Kinder.

Novelle von Marie Bernhardt.

(Nachdruck verboten.)

„Machen wir! Machen wir alles! Den Baumeister übernehme ich, — der wird ganz glücklich sein, wenn wir seinen Stammhalter tüchtig auf die Sprünge helfen. Und wenn der Junge dann hübsch aufrückt und gute Zeugnisse bringt, dann bessert sich auch das Verhältnis zwischen Vater und Sohn, das sollen Sie nur sehen!“

„Gott woll' es geben!“

„Also ja!“

„Ja, — wenn —“

„Kein Wenn! Bedingungslos!“

„Meinetwegen auch das!“

Räthes Hand wanderte in Erwin Rothes offen hingehaltene Rechte hinüber und wurde zur Befestigung des Vertrages nachdrücklich geküßt. Des jungen Mannes Augen strahlten. Solange hatte er nach einem Vorwand gesucht, um regelmäßig in Räthes Nähe zu kommen, — nicht nur so dann und wann als sogenannter Freund des Bruders! So übergroß war seine Freundschaft für Baumeister Freitag gar nicht, wenn er's sich recht bedachte. Gewiß, Räthes Bruder konnte ein sehr lebenswürdiger, unterhaltender Gesellschafter sein, aber erstens war er dies durchaus nicht immer, sondern hatte seine Launen, denen er ziemlich unbeschränkt die Zügel schiefen ließ, zweitens hielt der Philologe ihn für einen Egoisten, der seine Angehörigen oft rücksichtslos behandelte, und endlich lagen die Interessen der beiden Herren auf zu verschiedenen Gebieten, als daß sich ein besonders starkes Band zwischen ihnen hätte knüpfen lassen. Sie mochten einander gern und standen äußerlich in sehr guten Beziehungen, das war alles.

Das stärkste Band aber, das Herzen bindet, bestand unausgesprochen zwischen Räthe Freitag und dem Doktor Erwin Rothe.

Seite steht — aktive Gehaltsempfänger und Staatspensionäre werden auf ihren Veranlassung revidiert, um nur das eine Beispiel anzuführen —, so wird man aus diesen Zahlen ersehen, daß die Austrittsbewegung immerhin einen beachtenswerten Erfolg gehabt hat.

Paris, 5. Juli. Kaiser Franz Josef geht Mitte dieses Monats zur Kur nach Gastein.

England.

London, 4. Juli. Nach einer Neuermeldung aus Brisbane kündigte der Premierminister von Queensland an, er beabsichtige, beim Parlament die Bewilligung von 1000 Pfund für die geplante Südpolarexpedition nachzuholen.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Die Regierung beabsichtigt, die Cortes zu schließen und die Konstitutionsgarantien aufzuheben. Damit ist die aus Aude gelangte konservative Partei bereits auf dem von ihr früher so heftig angeforderten Standpunkt des „tyrannischen“ liberalen Staatsmanns Sagasta angelangt.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 4. Juli. Herr Dr. Leopold Fischer sen. wurde von Papst Leo XIII. mit dem Ritterkreuz des Sanct Gregorius-Ordens ausgezeichnet.

Sornberg, 3. Juli. Die Delegiertenversammlung der badischen evangelischen Arbeitervereine erkreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Auch von Württemberg waren Vertreter erschienen. Es wurde bezüglich der Stellung der evang. Arbeitervereine zu den Gewerkschaften beschlossen, die vorhandenen Gewerkschaften insofern zu unterstützen, wenn sie alle politischen und antireligiösen Dinge beiseite lassen. Ferner sprach sich die Versammlung gegen das geplante Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen aus. Zum Verbands gehören nunmehr 21 Vereine mit 3149 Mitgliedern. An die Verhandlungen schloß sich ein Familienabend an, bei welchem in begeisterten Worten unseres Kaisers und Großherzogs gedacht wurde. Auf ein herzliches Begrüßungstelegramm an den Großherzog traf H. „Frd. Jg.“ folgende Antwort ein:

Den Vertretern der sämtlichen badischen evangelischen Arbeitervereine und ihren Verbandsmitgliedern sage ich herzlichsten Dank für die mir gewidmete Guldigung und wünsche ihrer ferneren Wirksamkeit gesegneten Erfolg.

Friedrich, Großherzog.

Bad. Rheinfelden, 4. Juli. E. K. H. der Großherzog beabsichtigt, unseren aufblühenden Industriepark von St. Blasien aus zu besuchen und werden hier schon Vorbereitungen zum würdigen Empfang getroffen.

Basel, 3. Juli. Ueber den bei Blumberg vom Blitz erschlagenen Apotheker Bühler von hier wird folgendes mitgeteilt: In der Begleitung Bühlers war bekanntlich Dr. Kürz, der, wie Dr. Bühler, ein eifriger Botaniker ist und ihn auf seinen Exkursionen in den Schwarzwald zu begleiten pflegte. Diese Reize in den badischen Schwarzwald sollte 3 Tage in Anspruch nehmen, nahm nun aber dieses tragische Ende. In Bühler war 1859 in St. Jürier, Berner Jura, geboren, besuchte die Schule in Bern und schloß seine eifrigen Studien in Freiburg i. B. ab. 1887 übernahm er die Hugenbachersche Apotheke in Basel, welche unter seiner Leitung vorzüglich prosperierte. Er war nicht nur ein sehr thätiges Mitglied des heiligen Apothekervereins und Präsident des Apothekerkongresses, der letzten Jahr in Basel stattfand, er beteiligte sich auch sehr lebhaft an verschiedenen naturwissenschaftlichen Bestrebungen und war eines der fleißigsten Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft. Während mehrerer Jahre war er auch Vorsitzender der ornithologischen Gesellschaft und leitete mehrmals die Exkursionen zur Beobachtung der einheimischen Vogelwelt, auf welchem Gebiete er ein anerkannter Fachmann war und sich eines geschätzten Rufes erfreute. Er legte sich eine große private Sammlung an, die ihresgleichen suchte und die jahraus, jahrein noch bereichert wurde. Seine höchste Freude war die Durchstreifung der Wälder des Schwarzwaldes und der Vogesen, wo man ihn jeden Sonntag zu treffen gewohnt war. Im Schwarzwald waren ihm alle Wege und Stege seit Jahren bekannt. An seinem Grabe trauert eine Witwe mit 4 Kindern, denen er ein liebender Vater und Gatte war. Wie sein Begleiter, Dr. Kürz, mittelst, war ein Stahlhammer, den Dr. Bühler in der Hand trug, die Ursache des Unfalls. Dr. Kürz stand dicht neben ihm, blieb aber verschont. Sein Freund fiel plötzlich leblos zu Boden, und alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als fruchtlos.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Juli.

Moltkedenkmal. Beim „Bad. Beobachter“ sind 6 Mark für ein Moltkedenkmal eingegangen, worauf das Blatt in seiner Expedition die Sammlung für eröffnet erklärt. Erfreulichweise bezeichnet das Organ des Centrums die von uns vertretene Denkmalsidee des Kaiserplatzes als die geeignetste. Endlich einmal Einigkeit zwischen „Landeszeitung“ und „Beobachter“.

Ferienreisen. Direktoren und Lehrer höherer Lehranstalten unternehmen in diesem Sommer unter der Führung des Reisebureaus von Cool u. Sohn in London (Jilliale Köln) gemeinsame Ferienreisen nach Italien und Norwegen. Die beiden Reisen beginnen am 18. Aug., die italienische in Lugern, die norwegische in Christiania. Die erstere ist ungefähr auf 4 Wochen berechnet und kostet ungefähr 520 M., die andere reisen nehmen auch Herren und Damen aus anderen Kreisen teil; die ausführlichen Programme sind unentgeltlich zu beziehen von der Expedition des „Korrespondenzblattes für die Philologen-Vereine“ in Galtze.

Unfallversicherung. Der Badische Handwerker-Landesverband hat mit der Schweizerischen Unfall-Versicherungsgesellschaft in Winterthur (General-Agentur für das Großherzogtum Baden: G. Roth, Karlsruhe) beifügig Versicherung seiner Mitglieder gegen Unfälle aller Art einen mehrjährigen Vertrag abgeschlossen.

Bäderstatistik. Die Gesamtzahl der im Monat Juni im Friedrichsbad abgegebenen Bäder beträgt 16 726 und verteilen sich wie folgt: 4182 Bannbäder mit 1311 zu 30 Pf., 11 859 Schwimmbäder mit 2162 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag abend, 4446 Herren, 1971 Knaben, 1107 Damen und 2173 Mädchen. In der Kurabteilung wurden in derselben Zeit 278 Salzbäder, 102 Massagen, 83 Fango-Behandlungen, 211 Dampfbäder, 167 Halbäder, 48 kalte Abreibungen, 56 schottische Douchen (kalt und warm abwechselnd) und 22 Sitzbäder verabfolgt.

Polizeibericht. Am 19. v. M. hat ein Hausbesitzer aus Aßenz bei einem Mechaniker in der Altstadt ein Fahrrad unter falschen Angaben entliehen. Als Bedingung für das Fahrrad bot er einen Handkoffer mit Inhalt an, in welchem angeblich zwei Zehntelgeheft, sollten. Der Bursche ist mit dem Rad bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, sollte sich stellen, daß der Handkoffer lauter wertlose Gegenstände enthält, weshalb gestern Anzeige gemacht wurde. — Ein Milchhändler aus Unterpöhlitz hat vorgestern 16 M. Kundengelder für seinen in der Müppertstraße wohnenden Arbeitergehilfen erbeuten und unter falschen Angaben in der Beierthaler Allee stehen lassen und den Dienst ohne Kündigung eigenmächtig verlassen. Gestern wurde derselbe hier betreten und verhaftet. — Ein früherer Cigarrenfabrikant aus Knabach hat am 5. v. M. einen Brief in der Gottesackerstraße um ein Darlehen von 30 M. durch falsche Vorpiegelung betrogen, weshalb er gestern angezeigt wurde.

Tagesordnung der 4. öffentlichen Sitzung der Generalsynode der evang.-prot. Kirche im Sitzungsjaare der Zweiten Kammer auf Donnerstag, den 6. Juli, vormittags 9 Uhr: I. Anzeige neuer Eingaben. II. Bericht des Ausschusses II über die Denkschrift des Vorstandes des Evang. Kirchengesangsvereins für Baden, im Betreff der Forderung des Orgelspiels und der Organistenbildung in der Landeskirche. Berichterstatter: D. Helbing. III. Bericht des Ausschusses IV über: 1. Neuer evangelischer Kirchenfond. Berichterstatter: König. 2. Choristit Wertheim. Berichterstatter: Klare. 3. Kirchengesangsverein Rheinfelden. Berichterstatter: Weismann. 4. Stiftschaffner Lehr. Berichterstatter: Weismann. 5. Altbadischer Kirchenfond. Berichterstatter: Reimold. 6. Allgemeiner Hilfsfond. Berichterstatter: Hepp. 7. Pfarrhilfsfond. Berichterstatter: Weismann. 8. Hilfs-Gesellschaft. Berichterstatter: Reimold. 9. Walter scher Stipendienfond. Berichterstatter: Gramlich. 10. Aussenstellung Berichterstatter: Staiger. 11. Melancthon-Rothe-Stiftung. Berichterstatter: Gramlich. 12. Regielasse. Berichterstatter: Ahles.

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 5. Juli. (Stadtgartentheater.) Das Problem, das Otto Erich Hartleben in seiner „Hanna Jagert“ behandelt, ist das mit Recht so beliebte Verhältnis des Weibes zum Manne. Das Recht auf freies Menschentum, die gründliche Erziehung, die allerdings die Liebe für ihr seltsames Gleichgewicht braucht, verbunden mit einer wahrhaft souveränen Erziehung der Jungfräulichkeit, wie es Ernst von Wolzogen nennt, entgegen das dritte Geschlecht, wie es Ernst von Wolzogen nennt, entgegen unserer stumpfsinnigen Gesellschaft zwingt es durch die Nach seiner Persönlichkeit, seiner Arbeit, seiner wohlverdauten sozialistischen

schüchternen Versuchen, ihn dazu zu bringen, gab sie ihr We münden als erfolglos auf.

Wenn es schon die Mutter nicht sein konnte, — ihre Freundin hätte sie hier haben mögen! Sie hatte nur eine einzige, — Bekannte in Fülle! — mit der sie zusammen das Seminar besucht, die in der benachbarten Provinz an einer größeren Mädchenschule eine Anstellung gefunden hatte. Ein sehr gediegenes, tüchtiges Mädchen, ein paar Jahre älter als Käthe und dieser mit rührender Treue ergeben. „Ich lieb' Dich fanatisch, Du dummes, kleines Frauzimmer, und ich begreife es absolut nicht, wie es mir so lange Zeit hindurch möglich gewesen ist, getrennt von Dir zu leben.“ hatte sie in ihrem letzten Brief geschrieben und hinzugefügt, ihre nächsten Ferien müsse sie in G. zubringen, sollte es, was es wolle, . . . sie trage jetzt schon jeden entbehrlichen Groschen dafür zusammen.

Was sie sagen würde, die energische, brünette Ella Dorn, wenn sie ihre Käthe hier so vertraut sitzen sähe, sie, die ihr Lebensprogramm so ganz unfehlbar auf die alte Jungfer eingerichtet hatte und alle Widerreden kurz abschneidete: „Ach was, — verlieben, — Unstimm! Heiraten, — dummes Zeug!“ — Sein Schülerin! Lateinische Stunden bei ihm! Ach Gott, sie wußt ja so genau, weshalb er ihr das angeboten hatte und daß ihr ja so genau, weshalb er der jetzt jeder dritte Mensch sprach, „Gymnasialbildung“, von der jetzt jeder dritte Mensch sprach, bei ihm wenig oder garnicht ins Gewicht fiel. Er brauchte keine Frau, die Lateinisch verstand, er wußte selbst genug davon und würde sie um kein Jota lieber haben, wenn sie den Cäsar und den Cicero mit ihm lesen konnte! Er hatte sie tief in ihrer der Welt lieb, auch ohne das, das fühlte sie tief in ihrer Herzen. Ein paar Thränen zitterten an den dunklen Wimpern, und fielen dann blühend auf die roten Blumen der Sticker, aber die Lippen lächelten immer noch.

„Fräuleinchen, — ach Gott —“

„Was — was ist denn, Karoline? Was wollen Sie?“

Phrasen die allgemeine Achtung ab und der Zweifler tritt schweigend beiseite und erkennt, daß es sich hier wäheleisch um die Erfüllung einer hohen Kulturaufgabe handelt. Den kraftvollen sozialdemokratischen Weltverächter und den zur Ruhe des Galgioniers eingegangenen Philosophen, den guten Alltagsmenschen, den der Verfasser gerade noch im Gebrauch seiner fünf Sinne läßt, den verschämten Spielbürger und endlich den gänzlich antiquierte Weltanschauung vertretenden eingetrockneten Aristokraten, alle zwingt das moderne Weib in den Bann seines starken Geistes und alle, alle äußern — jeder in seiner Art — ihre Bewunderung über das von Hanna Jagert vertretene neue, das dritte Geschlecht. Es ist ein mit dem Ideenschmalz der „Jugend“ und des „Simplicissimus“ gemästetes modernes Geschlecht, das einem hier serviert wird. Wer in solchen Wochenchriften für „Kunst und Leben“ die Pfadfinder und Wegweiser für eine neue ethische Weltanschauung erkennt, der wird in den Gestalten der „Hanna Jagert“ liebe alte Bekannte treffen und ihnen ein herzlich „Serous“ zurufen, „wir müssen einander schon irgendwo getroffen haben“. Daß der Roman in einer Berliner Dachstube im Arbeitermilieu anfängt und dann in die sogenannten besseren Kreise überführt wird, das ist nun mal bei unseren Modernen eine ausgemachte Sache. Wir glauben zwar nicht daran, daß die Welt im „Jugendstil“ aus den Angeln gehoben und reformiert werden wird, und schlecht dramatisierte Novellenstoffe wie „Hanna Jagert“ vermögen in dieser Beziehung trotz der ausgedehnten Langeweile des 2. Aktes nur ein Gefühl der Verwundung zu geben. Der 1. Akt setzt frisch und kräftig ein und wir sehen, wie gesagt, das bekannte Arbeitermilieu mit dem Klassenbewußtsein, und wie die Alten und Jungen sich gleichfalls nicht verstehen. Die brave Tochter und die leichtsinnige Nicht sind vorhanden. Alsbald geht es in den 2. Akt hinein. Der Dichter hat so viel, so unendlich viel zu sagen. Es giebt so manche Detailmalerei zu erledigen, die Gestalten müssen sich gruppieren, auf nichts kann verzichtet werden, vergessen ist das schöne Wahrwort, daß sich in der Beschränkung erst der Meister zeigt und das Facit ist gähnende Langeweile. Im dritten Akte ist dann die Situation soweit gediehen, daß die zu Beginn unserer Besprechung genannten welterschütternden Ideen mit apodiktischer Sicherheit verkündet werden können und dem Zuschauer bleibt die Wahl, was er hinter dem vom Verfasser selbst gewählten Titel „Romödie“ zu suchen hat. Wie schade, daß Richard Wagner das schöne Wort „Handlung“ schon vorweggenommen hat, denn „Schauspiel“ oder „Lustspiel“ wäre doch so abgedroschen und todgeschossen wird wider Erwarten niemand in dem Stück, sondern der betrogene Liebhaber des 1. Aktes zieht es vor, seinem Nebenbuhler in der Zwischenpause eine schlecht gezielte Revolverkugel ins Bein zu jagen, um auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege sich die spätere herzliche Zuneigung seines Nachfolgers zu sichern, der im 2. Akt bereits durch den dritten Liebhaber abgelöst wird. Dieser zieht endlich das große Los und führt die Braut heim, die bereits vor ihrem Auftreten im 1. Akt den Gürtel und den Schleier abgelegt hat, nach dem unveräußerlichen Rechte, „ein Mensch zu sein“. Gespielt wurde von den Damen Müller, U'rronge und Bré, sowie den Herren Kaabe, Sturm und Stod ganz vortrefflich, Herr Lindloff dagegen paßt in dieses Ensemble nicht. Zum Glück für den Referenten beginnen heute abend die Wiederholungen, denn das Tempo der Novitäten, mit dem die Spielzeit anbot, war etwas lebhaft.

Militärische Nachrichten.

* Militärische Nachrichten. * Hertel, Garn.-W.-u. Jasp. in Glatz, nach Freiburg i. B. und * Müller, Garn.-W.-u. Jasp. in Freiburg i. B., nach Wiesbaden. * Gölitz, Unteroffizier vom 8. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22 zum Majorat ernannt.

Rechtspflege.

O Freiburg, 4. Juli. Gestern begannen die Schwurgerichtsverhandlungen. In der ersten Sitzung wurde der 76jährige Stein-Kopfer Zundel von Anglingen wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3jährigen Ehrenverlust verurteilt. Er hatte im Haus des Josef Knöpfle in Schöllach eine Kammer, die ihm wegen Verkauf gestohlen wurde. Diese Kündigung und ein kleiner Zwist mit dem im Hause wohnenden Mietsknecht Meyer erregten den Angeklagten dermaßen, daß er am Abend des 4. März das Haus anstiebt. Die Meyer'sche Familie entrannt nur durch das Gesehrei eines Kindes dem Feuerob.

Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M., 5. Juli. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.35, London 204.30, Paris 61.07, Wien 169.32, Ital. 75.45, Privatdisk. 3/4, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3/4) 99.75, 3/4 Deutsche Reichsanl. 99.70, 4% Preuss. Konjols (abg. 3/4) 99.70, 3/4 Baden in Gulden 97.50, 3/4 Baden in Mark 97.70, 3/4 do. 97.50, 3/4 do. 1896 —, 5% Italiener 94.50, Oesterr. Goldrente 101.—, Oesterr. Silberrente 100.—, Oesterr. Lose von 1886 146.53, 4 1/2% Portug. —, Berliner Handelsgesellschaft 171.30, Darmstädter Bank 162.80, Deutsche Bank 209.30, Dresdener Bank 164.10, Badische Bank 122.50, Rheinische Kreditbank 146.—, Rhein. Hypothekbank 164.—, Pfälzer Hypothekbank 164.20, Oesterr. Länderb. 122.80, Schweiz. Central 144.27, Schweiz. Nordost 100.80, Schweiz. Union 83.10, Jura-Simplon 88.—, Bad. Zuckerfabrik 60.50, Harp. 201.20, epl. Nordd. Lloyd 121.25, Hamb. America 127.—, Maschinenfabrik Oerlikon 204.—, Karlsruhe Maschinenfabrik 209.90, La Veloce St. M. E. 72.—, Tendenz: fest.

* Berliner Schlussskurs. Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe. Oesterr. Kredit-Aktien 233.87. Diskonto-Kommandit-Aktien 197.25. Deutsche Bank-Aktien 209.37. Darmstädter Bank-Aktien 152.—. Berliner Handelsges.-Anteile 171.30. Dresdener Bank-Aktien 164.20. Staatsbahn-Aktien 147.10. Canada-Pacific 97.—. Baurath-

Räthe rückte sich zusammen, wischte mit dem Handrücken über die Augen, nahm hastig das Näszeug wieder auf; sie hatte das Mädchen gar nicht kommen hören.

„Gesehredet sich Fräuleinchen man bloß nicht! Ich kam ja man bloß, damit sich Fräuleinchen nicht erschrecken! Ich wollt' bloß sagen: ich seh' eben zum Fenster raus, denn gegenüber da prägelten sich zwei, und ich wollt' doch sehen, ob der Große den Kleinen unterriegte, — und wie ich da so zufällig die Straß lang kuck', da seh' ich zwei Jungens ankommen, und die bringen wen, — und wie ich genau hinseh', wen sie denn da bringen, — denn — denn ist es unser Walterchen!“

Mit einem Schreckenslaut sprang Käthe auf. „Um Gotteswillen! Was — wie — was ist mit ihm geschehen?“

„Weiß ich nicht, Fräuleinchen, konnt' ich doch die halbe Straß lang nicht sehen. Aber gehen konnt' er doch noch, und die beide Jungens, — größer wie unserer — hatten ihn so recht in die Mitt' genommen und jeder hatt' ihm unter den Arm gefaßt und leiteten ihn so ganz langsam und mit Sorglichkeit, aber gräßlich blaß sah er aus — unserer mein' ich, — und warum mußt' er auch heut' in die Schul' gehen, wo er schon morgens so geistlich ausah, wie 'ne unausgebundene Semmel, und Fräuleinchen wollten ihm zu Haus' behalten, und der Herr vollt' wieder nicht!“

„Schnell, — schnell, Karoline! Walterchens Bett aufdecken und dann zum Herrn Professor, — nein, lieber noch nicht! Vielleicht kann ich selbst ohne Arzt, — o Gott, — Gott, ich hab' es gleich geahnt, als er so elend ausah, und er hat auch o unruhig geschlafen die ganze Nacht!“

„Nu sehen Fräuleinchen bloß nicht gleich so kümmerlich aus, der Jung' ist ja schon, Gott soll's geklagt sein, so oft raus gewesen, und wir haben ihn immer wieder in die Höb' ekriegt! Nu kommen Sie mal mit, ich deck' ihm sein Bett ab und Sie stellen alles zurecht, Zeit haben wir genug, bis sie ihn

Aktien 361.—. Dortmunder Union 135.87. Bochumer Stahl-Aktien 264.20. Harpener Bergbau-Aktien 200.50. Hibernia Bergw.-Aktien 218.50. Concordia-Bergw.-Aktien 324.—. Löwe-Aktien 492.—. Gelsenkirchener 206.20. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 166.80. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 271.50. Schudert-Aktien ex. Div. 245.90. Dtsch. Waffen- u. Munitionfabr. 323.—. Spross. Italien. Rente 94.70. Privatdiskonto 3 1/4 Proz.

* Paris, 5. Juli. An der heutigen Börse notieren: Spross. Rente 101.80, Spross. Italiener 93.75, Spanien 61.35, Türkei D 23.05, Banque Ottomane 561.—, Rio Tinto 1170.

Berichtenes.

* Bismarck und die Musik. Sehr bezeichnend für sein Verhältnis zur Musik hat Bismarck einmal geäußert: „Die bezahlte Musik, wie ich sie in Opernhäusern und Konzertsälen höre, zieht mich weniger an; aber nichts Lieberes weiß ich mir, als die Musik im Hause; sie übt den wohlthätigsten Einfluß auf mich aus.“ Nicht müde konnte er werden, sich von seiner Frau, einer ausgezeichneten Klavierpielerin, Beethoven'sche Sonaten vorspielen zu lassen und aus dieser erhabenen Tonsprache Erquickung und Erhebung zu schöpfen. Dessen Sprich er in seinen Briefen von dem Einfluß, den Beethoven auf ihn ausgeübt habe. Besonders in den letzten Jahren, seitdem Bismarck einfielerisch im Sachsenwalde lebte, hat er — so schreibt die „Deutsche Musik-Ztg.“ — in Ansprachen an diejenigen, die sich huldigend ihm genährt, mehrfach sehr bemerkenswerte Aeußerungen über seine Schätzung der Tonkunst und über seine persönlichen Verhältnisse zu dieser getan. So bemerkte er einer Abordnung von Lehrern gegenüber, nachdem sie einen Männerchor gesungen: „Bei der Ueberführung mit Unterricht in meiner Jugend ist die Musik zu kurz gekommen. Troßdem habe ich nicht weniger Liebe zu ihr und bin ihr Dank dafür heute noch nicht weniger lebhaft, als ich es jemals gewesen. Mehrfach sehr bemerkenswerte Aeußerungen über seine Schätzung der Tonkunst und über seine persönlichen Verhältnisse zu dieser getan. So bemerkte er einer Abordnung von Lehrern gegenüber, nachdem sie einen Männerchor gesungen: „Bei der Ueberführung mit Unterricht in meiner Jugend ist die Musik zu kurz gekommen. Troßdem habe ich nicht weniger Liebe zu ihr und bin ihr Dank dafür heute noch nicht weniger lebhaft, als ich es jemals gewesen. Mehrfach sehr bemerkenswerte Aeußerungen über seine Schätzung der Tonkunst und über seine persönlichen Verhältnisse zu dieser getan. So bemerkte er einer Abordnung von Lehrern gegenüber, nachdem sie einen Männerchor gesungen: „Bei der Ueberführung mit Unterricht in meiner Jugend ist die Musik zu kurz gekommen. Troßdem habe ich nicht weniger Liebe zu ihr und bin ihr Dank dafür heute noch nicht weniger lebhaft, als ich es jemals gewesen. Mehrfach sehr bemerkenswerte Aeußerungen über seine Schätzung der Tonkunst und über seine persönlichen Verhältnisse zu dieser getan.“

Der Namensvetter Andreas. In militärischen Kreisen wird folgende Anekdote erzählt. Bei einer der letzten Referentenbesprechungen fragte der Kaiser einen angehenden Vaterlandsverteidiger: „Wie heißt Du, mein Sohn?“, worauf der Referent mit möglichst reglementsmäßiger Schnelligkeit: „Andree, Ex. Majestät!“ antwortete. Auf die Frage des Monarchen: „Weißt Du auch, daß Du einen berühmten Namensvetter hast?“ — „Ja, Beisehl, Ex. Majestät!“ — „Wer hat Dir das gesagt?“ — „Der Herr Hauptmann!“ — erwiderte der Referent. — „So,“ entgegnete der Kaiser lächelnd, „und was hat der Herr Hauptmann Dir von Deinem Namensvetter erzählt?“ — „Ex. Majestät, der Herr Hauptmann hat gesagt, wenn Dir Andre man auch bloß mitgenommen hätte!“ war die Antwort des strammes Kriegers.

* Ein antiker Juwelenfund wurde dieser Tage in England gemacht. Ein Knabe fand in Kayaber (Wales), während er nach Früchten in den Bergen suchte, einen goldenen Ring, ein goldenes Armband und ein in zehn Stücke zerfallenes goldenes Halsband. Eine Prüfung dieser Schmuckstücke durch den Antiquar des Britischen Museums, Mr. Read, stellte fest, daß dieselben wenigstens 1000 Jahre alt und zu den besten bisher bekannten Goldarbeiten rein keltischen Ursprungs gehören. Alle sind aus massivem Gold und von hervorragender künstlerischer Arbeit. Der Antiquar der drei Gegenstände wird auf mindestens 10 000 M. geschätzt, welche nach Abzug von 20 Proz., die an den Staat fallen, dem Finder zukommen.

gebracht bringen, — das ist man 'ne langsame Reif' mit so was Krantes!“

Die derbe, gutmütige Person lief geschäftig voran, öffnete eine Thür zur Linken, die in ein langes, schmales Zimmer führte, in welchem an jeder Längswand ein weißbedecktes Bett stand. Karoline machte sich sofort an das Bett zur linken Seite heran, wischendurch eifrig redend.

„Das sag' ich man, und das sag' ich man! Wie unser Herr auch bloß immer is! Wenn mit dem Walterchen was los is, denn giebt's kein Gesehen und kein Verständnis, und je mehr daß einer dagegen stemmt, umso schlimmer wird das! Für Gewalt will der Herr 'nen forchen Mann aus dem Jungen machen, lieber Himmel, und das is so'n Mädchen, nicht mehr, wie 'ne Handvoll, und kein bißchen Waden und Fleisch auf'm Körperchen! Die Liddy, die kann sich Liebkind beim Papa machen, immer ferngesund und Appetit für zwei und in einem Lachen! Na ja, 's is 'n hübsches Margellchen, aber was reißt die auch für Sachen auf Stücker entzwei, und unser Walterchen hat viel mehr Seele!“ (Fortf. f.)

Litterarisches.

* Meyers Reisebücher. Den neuen Erscheinungen in der von dem Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien mit besonderer Sorgfalt gepflegten Sammlung der Meyerschen Reisebücher ist soeben die 9. umgeben beiseite und vermehrte Auflage von Meyers Rheinlande (mit 20 Karten, 17 Plänen und 7 Panoramen; Preis 4.50 M.) und die 8. gründlich durchgearbeitete und vermehrte Auflage von Meyers Wegweiser durch den Schwarzwald, Oberrhein, Bergstraße, Heidelberg und Straßburg (mit 15 Karten und 9 Plänen; Preis 2 M.) gefolgt. — Die große Touristenwelt der Rheinlande und des Schwarzwaldes wird das Neuerscheinen dieser mit Vorliebe benutzten Reisebücher sicherlich warm begrüßen, und es wäre daher eigentlich überflüssig, den weitbekannten, altbewährten, praktischen und zuverlässigen Führer, die sich vor allem durch eine wohlthuende Objektivität und zweckdienliche Beratung auszeichnen, noch ein Wort der Empfehlung an ihre alten und neuen Freunde mitgeben zu wollen. Bei der Redaktion der Meyerschen Reisebücher gilt aber der Grundsatz, daß jede neue Auflage ihrer Werke tatsächlich eine Verbesserung und Vervoll-

Trachtberichte.

* Stuttgart, 5. Juli. Der König hat den Generalleutnant v. Falkenhäuser, beauftragt mit der Führung des württembergischen Armeekorps, zum kommandierenden General ernannt.

w Berlin, 5. Juli. Staatssekretär Graf v. Bälou hat sich heute wie alljährlich nach dem Semmering begeben.

w Paris, 5. Juli. Der Budgetausschuß hat die Vollmachten seines Bureaus erneuert und mehrere Berichterstatter gewählt. Anstelle Camille Pelletans, der den Bericht über das Kriegsbudget erstattet, wurde der Abgeordnete für Pas-de-Calais, Boudenoit, zum Hauptberichterstatler ernannt.

w Paris, 5. Juli. Der „Soir“ veröffentlicht einen Brief des Abgeordneten Grafen Boni de Castellane an den Fürsten von Monaco, in dem es heißt: „Sie richteten an Frau Dreyfus einen Brief, der die Einführung der guten Franzosen (!) hervorruft, nicht weil Sie sich an eine unglückliche Frau wandten — das Gefühl bleibt zu achten — sondern weil Sie sich in Angelegenheiten mischten, die Sie nicht angehen. Wenn Sie als auswärtiger Souverän (!) glauben, die französischen Offiziere in einer so ernsthaften Entscheidung beeinflussen zu können, so wollen Sie beachten, daß die Partie ungleich ist, daß niemand von uns sich in die Angelegenheiten eines in Vornahme befindlichen Fürsten mischen würde. Vielleicht aber stehen Sie Dreyfus nahe; dann ist es jedoch verflücht, zu triumphieren. Wenn aber Ihre Eigenschaft als Besitzer von Spielhäusern Sie zu Ihrem Vorgehen bewegt, so erlauben Sie, mir Ihnen zu erlauben, daß wohl Dreyfus selbst Ihre Unterstützung gern einbezogen möchte.“

w Bukarest, 4. Juli. Der Senat und die Kammer nahmen einstimmig den Gesetzentwurf ein, wodurch die Alkoholversteuer von 80 Francs auf 120 Francs pro Hektoliter erhöht wird. Das Gesetz tritt heute in Kraft. — Die „Agence Roumaine“ bemerkt hierzu, die nahezu einstimmige Annahme der Regierungsvorschläge beweise den Wunsch des Parlamentes, die Regierung zu unterstützen, um die durch die diesjährige Misere hervorgerufenen Schwierigkeiten zu überwinden.

w London, 5. Juli. „Daily News“ melden: Die gestrige Sitzung der Konferenz des Schatzkanzlers Hicks Beach und des Kolonialministers Chamberlain mit den Vertretern der Kolonialregierungen haben zu einem befriedigenden Abkommen über die Begabung eines neuen Kabels durch den Stillen Ocean seitens des britischen Reiches geführt.

w Kapstadt, 5. Juli. Der Führer der Afrifander der Kapkolonie, Hofmeyr, und der Kapminister Herold begaben sich gestern nachmittag mittels Sonderzuges von Bloemfontein nach Brakpota. Laut Nachrichten aus Bloemfontein riefen die neuen Vorschläge des Präsidenten Krüger dort große Enttäuschung hervor, da man meint, die Zeit für einen gebundenen Plan zur Verbesserung der Lage sei gekommen. Bei den Sparbant in Brakpota sind Einlagen in großer Zahl zurückgeblieben worden.

Die Vorgänge in Belgien.

w Brüssel, 5. Juli. Gestern abend fand im Klänischer Theater eine große Versammlung statt. Mehrere Redner forderten die Bevölkerung auf, in der Bewegung für das allgemeine Stimmrecht fortzuführen. Mehrere Bürgerwehrente traten in den Saal, die Rollen hoch haltend; einer von ihnen rief: „Wir hatten 10 Patronen; das war zu viel, denn es giebt nur 7 Minister!“ Sonstige Zwischenfälle ereigneten sich nicht. In vergangener Nacht wurden von Unbekannten sämtliche Fenster des dem Ministerpräsidenten Vandenberghe im Unterlicht gehörigen Hauses eingeworfen. Die Fassade des katholischen Schulinstituts St. Louis wurde in der Nacht einem Meter hoch mit Blut bespritzt.

Die Lage auf Samoa.

w London, 5. Juli. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Apia vom 28. Juli: Ich erfahre aus besser Quelle, die Samoa-Kommission befürwortete die Ernennung eines Administrators, welcher Unterthan keiner der drei Mächte sein soll und dem ein Vertreter der drei Mächte auf der Seite stehen soll. Die Kommission begünstigt ferner den Plan, den Oberhäuptlingen eine ausgedehnte Vollmacht in ihrem Bezirke zu geben und einen in Apia tagenden, die einzelnen Bezirke vertretenden Eingeborenen-Rat zu bilden mit der Befugnis, in reinen Eingeborenen-Angelegenheiten Resolutionen anzunehmen und Vorschläge zu machen. Die Kommission beabsichtigt ferner, den Mächten die Erweiterung der Jurisdiktion namentlich bezüglich verschiedener Verbrechen anzupfehlen. Der Korrespondent setzt hinzu: Weiße und Eingeborene reichten den Kommissären und Konsuln zahlreiche Schadenersatzansprüche für die Verluste während der Feindseligkeiten ein.

w Apia, 28. Juni. (Neuter.) Anstelle des Kreuzes „Falk“, der nach Sidney abgegangen ist, ist der Kreuzer „Gomoran“ hier eingetroffen. Die Mataafa und Malietoa-Hauptlinge hatten an Bord des amerikanischen Kreuzers in Gegenwart des deutschen, englischen und amerikanischen Kommissären eine Zusammenkunft, nach deren Verlauf sie sich die Hände reichten und Frieden schlossen. Zwischen Mataafa und Tann Malietoa ist ebenfalls eine Zusammenkunft vereinbart, der die 3 Kommissäre beizuwohnen werden.

w Apia, 5. Juli. Die Anhänger Tanus, welche ent-

kommenung unter sorgfältigster Berücksichtigung der modernen Ansprüche bedeutet, als vornehmste Regel, und so verdient denn nach dieser Richtung auch die den vorliegenden Büchern gemeinsame Neuaufnahme von Neuplänen und Neufolgen für Kadafarer entsprechende Hervorgehoben. Die betreffenden Angaben sind denen über Gisenbahnen, Wagenfabriken und Aufstouren am Beginn der einzelnen Routenabschnitte zugeordnet. Die bei jedem Bauher der Meyer'schen Rheinlande in bestem Andenken stehenden vorzüglichen kartographischen Beigaben sind durch eine Karte der Umgebung von Frankfurt bereichert worden; die Neuearbeitung des lediglich Zells stützt sich auf die Mitwirkung ausgezeichneter Kenner der betreffenden Gebiete. Das letztere gilt auch von dem Schwarzwald-Wegweiser, dessen Kartenapparat durch Nachträge bis zum heutigen Tag ergänzt und durch neue Pläne von Freiburg und Umgebung, sowie durch eine neue Karte des Gebietes Hornberg-Triberg vermehrt worden ist, während im Text eine ausführlichere Darstellung beliebiger Höhenpunkte, wie Kaiserstuhl, Feldberg, Belchen, Kandel, Pöy gefunden hat. Bei alledem ist von der Redaktion daran festgehalten worden, daß trotz der Erweiterung des Inhalts den Büchern weder der Charakter als schnell und gut orientierende Hilfsmittel genommen ist, noch ihre Handlichkeit und Billigkeit in Frage gestellt wird.

Humoristisches.

Zeitungshumor. In der „Staatsbürger-Zeitung“ vom 15. Juni ist zu lesen: „Petersburg, 14. Juni. Offiziell wird bestritten, daß der Zar auf den Konfessionswechsel der Prinzessin Jutta von Mecklenburg Einfluß geübt habe; die Angelegenheit sei lediglich zwischen den Häfen von Neu-Strelitz und Gettlinge erledigt worden.“ Geographie sei schwach. Gettlinge hat keinen Hafen, und Neu-Strelitz, wie wir neulich auf der Fahrt von Rostock nach Berlin bemerkt haben, hat auch keinen Hafen, dagegen gutes Bier. — In Dahme ist das „Restaurant für die Städte Dahme, Baruth und Golßen“ vom 16. Juni: „Einem nur ganz besonderen günstiger Umstand war zu verdanken, daß nicht nur die Familie des Wirts, sondern auch der dort wohnende Theaterdirektor Drexler nebst Familie in den Flammen ungelommen sind.“ Einer solchen Unmenschlichkeit hätten wir den „Anzeiger für die Städte Dahme, Baruth und Golßen“ nicht für fähig gehalten. (Aus dem Briefkasten des „Bladderack“.)

Vereinigte Staaten von Mexiko.

Auszug

aus der bei den unterzeichneten Stellen erhältlichen, allein maßgebenden, vollständigeren

Bekanntmachung,

betreffend den Umtausch der 6% Mexicanischen äußeren Anleihen von 1888, 1890 und 1893, sowie der 5% Obligationen der National-Staats-Eisenbahn von Tehuantepec

Steuerfreie 5% consolidirte Mexicanische äussere Anleihe vom Jahre 1899

im Nominalbetrage von Lstg. 22,700,000 = Mark 463,080,000 D. R. W. = Ver. St. Gold Dollars 110,095,000.

Zinsen und Kapital zahlbar in Gold,

emittirt zum ausschließlichen Zwecke

der Convertirung und Einlösung der 6% Mexicanischen äußeren Anleihen von 1888, 1890 und 1893, sowie der 5% Obligationen der National-Staats-Eisenbahn von Tehuantepec.

Verstärkte Tilgung oder Totalrückzahlung bis 1. Juli 1909 ausgeschlossen.

Die Executiv-Gewalt der Vereinigten Staaten von Mexiko ist durch Gesetz des Kongresses vom 2. Juni 1899, veröffentlicht durch das Amtsblatt vom gleichen Datum, ermächtigt worden, die in Gold zahlbare öffentliche Staatsschuld Mexicos zu convertiren und sie zu erheben durch eine andere, die, auch wenn sie ein größeres Nominalkapital darstellt, einen niedrigeren Zins als 6% trägt und für den Zinsendienst einen geringeren Aufwand erfordert, als denjenigen, der gegenwärtig für diesen Zweck erforderlich ist.

Auf Grund dieser gesetzlichen Ermächtigung emittirt die Mexicanische Regierung die 5% consolidirte Mexicanische äußere Anleihe vom Jahre 1899 im Betrage von Nom. Sfg. 22,700,000 = Mark 463,080,000 D. R. W. = Ver. St. Gold Dollars 110,095,000 Zinsen und Kapital zahlbar in Gold, und zwar in Pfund Sterling, Mark D. R. W. und Ver. St. Gold Dollars im Verhältniß von 1 Sfg. = 2,40 Mark D. R. W. = 4,85 Ver. St. Gold Dollars.

Die 5% consolidirte Mexicanische äußere Anleihe von 1899 ist ausschließlich zur Convertirung und Einlösung der 6% Mexicanischen äußeren Anleihen von 1888, 1890, 1893 und der 5% Obligationen der National-Staats-Eisenbahn von Tehuantepec bestimmt.

Die Schulverschreibungen und Zinscoupons der 5% consolidirten Mexicanischen äußeren Anleihe von 1899 sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen mexicanischen Steuer befreit.

Die 5% consolidirte Mexicanische äußere Anleihe von 1899 wird in folgende Abschnitte eingetheilt: No. 1 bis 4000 Stück 4000 Sfg. 1000 = Mk. 20,400 D. R. W. = V. St. Gold. Doll. 4850 zu f. Sfg. 4 000 000

Die Anleihestücke lauten auf den Inhaber und sind in spanischer, deutscher, englischer und französischer Sprache ausgefertigt. Die Einlösung von Zins und Kapital der 5% consolidirten Mexicanischen äußeren Anleihe von 1899 hat nach den den Zinscoupons und Anleihe-Obligationen aufgedruckten Werthbeträgen in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark D. R. W., in London in Pfund Sterling, in New-York in Ver. St. Gold Dollars, ferner in Amsterdam in holländischen Gulden, umgerechnet nach dem Betrage der Markt zum Vorkurs-Wechselcourse auf Berlin, zu geschehen.

Die Schulverschreibungen werden vom 1. Juli 1899 ab mit 5% fürs Jahr in vierteljährlichen Raten am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October jeden Jahres verzinst und, vom 1. Juli 1900 an gerechnet, bis spätestens 1. Januar 1945 durch regelmäßige Amortisation gelöst.

Vom 1. Juli 1909 ab ist die Mexicanische Regierung berechtigt, den Amortisationsfond beliebig zu erklären oder die ganze Anleihe auf einmal zurückzuzahlen.

Die Einlösung der fälligen Zinscoupons und der verloosten Anleihestücke erfolgt nach Waßl des Inhabers in Berlin beim Bankhause S. Bleichröder, bei der Deutschen Bank, bei der Dresdner Bank, in London bei den Herren J. S. Morgan & Co., in New-York bei den Herren J. P. Morgan & Co., ferner in Frankfurt a. M. und Amsterdam bei den an diesen Plätzen jeweilig bekannt zu machenden Zahlstellen.

Als specielle Sicherheit für die pünktliche Erfüllung ihrer Verpflichtungen hinsichtlich der Zahlung der Zinsen und der Amortisation der 5% consolidirten Mexicanischen äußeren Anleihe von 1899 verpfändet und überweist die Mexicanische Regierung den Inhabern der Anleihestücke gleichmäßig und ohne Vorzug des einen vor dem anderen, und so lange besagte Anleihestücke nicht vollständig amortisirt worden sind, 62% vom Gesamtertragnisse der Abgaben, welche das Einnahmegeretz unter der Generalrubrik „Contribuciones sobre importaciones y exportaciones“ (Eins- und Ausgangszölle) bezeichnet, und welche in den Hafen und Grenzpollämtern der Republik erhoben werden, gleichviel welchen speciellen Namen diese Abgaben haben, und an welchem Orte die Zollabfertigung stattfinden sollte.

Diese verpfändeten Abgaben müssen in jedem Jahre den zur Zinszahlung und Amortisation erforderlichen Betrag um wenigstens 10% übersteigen. Sofern und solange diese Höhe nicht erreicht wird, verpflichtet sich die Mexicanische Regierung, die den Inhabern der Anleihestücke überwiesene Quote der Abgaben entsprechend zu erhöhen.

Die aus den überwiesenen Zöllen erlösten Beträge werden durch die Nationalbank von Mexico dem Bankhause S. Bleichröder in monatlichen Raten direct remittirt.

Die Mexicanische Regierung bleibt im Uebrigen verpflichtet, den durch die überwiesenen Zolleinnahmen etwa nicht gedeckten Betrag für Zinszahlungen und Amortisation der Anleihe aus anderweitigen Mitteln zu befreien.

Rechtsveröffentlichung der öffentlichen Schuld der Vereinigten Staaten von Mexiko am Ende des Staatsjahres 1897/98.

Table with 4 columns: Kapital, Noch nicht erhobene Zinsen, Zusammen, and sub-columns for Gold Dollar and Silber Dollar. Rows include I. Öffentliche Schuld, zahlbar in ausländischer Währung, II. Öffentliche Schuld, zahlbar in Silberwährung, III. Schwappende Schuld.

Uebersicht der Budgets für die Staatsjahre 1895/96, 1896/97, 1897/98. Die thatsächlichen Ergebnisse der drei Jahreshaushaltsabschlüsse von 1895/96 bis 1897/98 stellen sich wie folgt:

Table with 4 columns: 1895/96, 1896/97, 1897/98, and sub-columns for Dollar. Rows include Einnahmen, Ausgaben, effective Einnahmen, effective Ausgaben, Ueberschuß.

Uebersicht des Budgets für das Staatsjahr 1898/99 sowie des vom Congreß votirten Budgets für das Staatsjahr 1899/1900.

Table with 4 columns: 1898-1899, 1899-1900, and sub-columns for Dollar. Rows include Einnahmen (Voranschlag), Ausgaben (Voranschlag).

Zolleinnahmen der Vereinigten Staaten von Mexiko. Table with 4 columns: Fiskaljahr, Importzölle, Exportzölle, Import- und Exportzölle zusammen. Rows include 1893-94, 1894-95, 1895-96, 1896-97, 1897-98, 1898-99 für die ersten 11 Monate.

Der Specialbevollmächtigte der Regierung der Vereinigten Staaten von Mexiko. Luis Camacho. London, im Juli 1899.

Die 5% consolidirte Mexicanische äußere Anleihe von 1899 ist von einem Consortium, bestehend aus dem Bankhause S. Bleichröder der Deutschen Bank, Dresdner Bank, den Herren J. S. Morgan & Co. in London, J. P. Morgan & Co. in New-York, der Nationalbank von Mexiko in Mexiko

in Höhe von 18 Millionen Lfr. fest, der Rest in Option übernommen worden. Es wird die Zulassung der Anleihe zum Handel an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., London, New-York und Amsterdam beantragt werden, und wird dieser Antrag bei der Zulassungsstelle an der Berliner Börse unverzüglich zur Einreichung gelangen.

Bar-Subscriptionen werden in New-York bei den Herren J. P. Morgan & Co. und in Amsterdam bei den Herren J. P. Morgan & Co. stattfinden, während in Berlin, Frankfurt a. M. und an anderen deutschen Plätzen, sowie in London und Amsterdam den Besitzern von Schulverschreibungen der drei 6% Mexicanischen äußeren Anleihen von 1888, 1890 und 1893 und der 5% Tehuantepec-Anleihe der Umtausch in die neue 5% Anleihe offerirt wird.

Soweit die Besitzer dieser Schulverschreibungen von dem Umtauschanerbieten keinen Gebrauch machen, wird die Mexicanische Regierung den ihr aus der Anleihe zufließenden Erlöss nach ihrer Convenienz zur Totalrückzahlung oder zur verstärkten Auslösung der besagten Anleihen verwenden. Die verstärkte Auslösung in beliebig großen Theilbeträgen ist zulässig:

bei den 6% Anleihen von 1888 und 1890 am 15. September 1899 zur Rückzahlung am 1. October 1899, dann wieder am 15. December 1899 zur Rückzahlung am 2. Januar 1900, bei der 6% Anleihe von 1893 am 15. August 1899 zur Rückzahlung am 1. September 1899, dann wieder am 15. November 1899 zur Rückzahlung am 1. December 1899.

Die Verzinsung für die durch verstärkte Auslösung zur Kündigung gebrachten Anleihebeträge hört mit diesen Terminen auf.

Die Annahme zum Umtausch von Schulverschreibungen der drei 6% Mexicanischen äußeren Anleihen von 1888, 1890 und 1893 und der 5% Tehuantepec-Anleihe gegen Obligationen der 5% consolidirten Mexicanischen äußeren Anleihe von 1899 findet in London und Amsterdam zu den an diesen Plätzen bekannt zu gebenden Bedingungen, ferner in Deutschland vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bis

Sonnabend, den 15. Juli 1899 in Berlin beim Bankhause S. Bleichröder, bei der Deutschen Bank, Dresdner Bank, in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank, in Filiale der Oberrheinischen Bank, bei Herrn Weitz L. Gomburger,

ferner in Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stettin, Stuttgart und an anderen Plätzen unter nachstehenden Bedingungen statt:

Die Zeichnungen zum Umtausch gegen Obligationen der 5% Tehuantepec-Anleihe werden voll berücksichtigt, während die Zuteilung auf Zeichnungen zum Umtausch gegen Schulverschreibungen der 6% Mexicanischen äußeren Anleihen von 1888, 1890 und 1893 an dem nach Berücksichtigung der Bar-Subscriptionen in New-York und Amsterdam noch verfügbaren Betrag der neuen 5% Anleihe beschränkt bleibt. Die Emissionsfirmen behalten sich das Recht vor, im Einverständniß mit der Mexicanischen Regierung die Zulassung von Conversionssanmeldungen abzulehnen und die hinterlegten Stücke den Einküfflerern nach Schluß der Conversion unverzüglich zurückzugeben.

Bei dem Umtausch wird die 5% consolidirte Mexicanische äußere Gold-Anleihe von 1899 mit Zinslauf vom 1. Juli 1899 ab zum Course von 99% abgegeben, wogegen die 5% Tehuantepec-Obligationen mit dem gleichen Zinslauf

die 6% Anleihe von 1888, die 6% Anleihe von 1890, die 6% Anleihe von 1893 mit Coupon über die Zinsen vom 1. Juni 1899 ab einzuliefern sind und al pari angedreht werden. Für die drei 6% Anleihen wird außerdem eine Zinsdifferenz von 1/2% baar vergütet.

Nach dieser Berechnung erhalten die Einküfflerer von 5% Tehuantepec-Obligationen den gleichen Nominalbetrag in 5% neuer Anleihe und eine baare Zahlung von 1%, die Einküfflerer von Schulverschreibungen der 6% Anleihen von 1888 und 1890 den gleichen Nominalbetrag in 5% neuer Anleihe und eine baare Zahlung von 1 1/2%

und die Einküfflerer von Schulverschreibungen der 6% Anleihe von 1893 den gleichen Nominalbetrag in 5% neuer Anleihe und eine baare Zahlung von 2% nämlich 1% Coursunterschied, 1/2% Zinsdifferenz und 1/2% laufende Stückzinsen vom 1. bis 30. Juni 1899.

Die umzutauschenden Titres der vier alten Anleihen sind bei der Anmeldung mit den dazu gehörigen Coupons einzuliefern, wogegen Kassaquittungen verabfolgt werden. Gegen Einlieferung derselben werden binnen kürzester Frist und nach vorheriger öffentlicher Ankündigung Interimscheine der neuen 5% Anleihe unter baarer Herauszahlung der vorliegend angegebenen Beträge verabfolgt oder die alten Titres zurückgegeben, soweit dieselben nicht zur Conversion zugelassen werden können.

Soweit eine hinreichende, von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, genügt an Stelle der sofortigen Hinterlegung der umzutauschenden alten Titres auch deren bloße Anmeldung, wobei der Anmeldende jedoch verpflichtet ist, die Stücke selbst binnen 14 Tagen nachzuliefern.

Der zu verwendende Schlußschein-Stempel ist von den Einreichern zur Hälfte zu tragen. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 5% consolidirten Mexicanischen äußeren Anleihe von 1899 können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Umtauschstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Die von den deutschen Umtauschstellen auszuliefernden Interimscheine und definitiven Stücke der neuen 5% Anleihe sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur alte Anleihestücke eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungs-Formulare zum Umtausch der vier alten Anleihen können von allen vorgenannten Stellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin, im Juli 1899. S. Bleichröder. Deutsche Bank. Dresdner Bank.